

rechts oben: Wolfgang, Andreas, Jakobus
 rechts unten: Katharina, Margaretha, Barbara sowie
 Stifterfamilie, Gemälde auf der Rückseite mit der
 Anbetung der Weisen sowie der Flucht nach
 Ägypten um 1600 übermalt
**[Der Altar ist gegenwärtig zur Restaurierung
 ausgelagert!]**

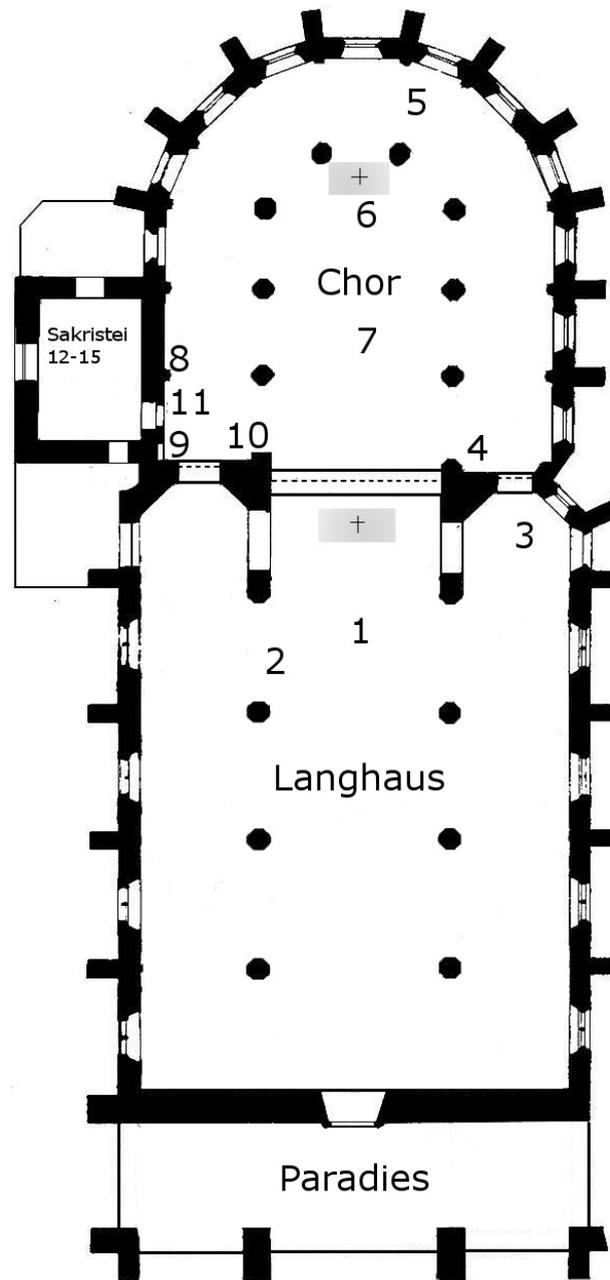
- 7 **Taufstein**, um 1600, wohl aus einer Dorfkirche im
 Dresdner Raum stammend, seit 1949 in St. Jakobi,
 mit Reliefs der Taufe Christi sowie der
 Kindersegnung, Taufschale (Zinn), gestiftet 1792
- 8 **Zwei Tafelgemälde** an der Nordwand, um 1501
 mit Darstellungen der Apostel Bartholomäus
 (links) und Petrus (rechts) sowie Franziskus und
 Ulrich auf der Rückseite, Herkunft unklar, vielleicht
 zum Hochaltar der ehemaligen Chemnitzer
 Franziskanerkirche gehörig
- 9 **Gedenkstein** für Gotthard Welz († 1630) neben der
 Sakristeitür
- 10 **Drei Epitaphien** für die Geistlichen Albin Seyfried,
 Reinhold Lischke und Friedrich Gühling, Bronze,
 17. und 18. Jh.

Sakristei

- 11 **Gotische Tür** mit Beschlägen, um 1500
- 12 **Gemälde** „Jesus und die Sünderin“, A. F. Oeser, um
 1792, zum ehemaligen Sakristeialtar gehörig
- 13 **Zwei Medaillons** von A. F. Oeser mit Darstellungen
 von Moses und Christus, ehemals an den
 klassizistischen Beichtstühlen im Chor angebracht
- 14 Mehrere **Bildnisse** Chemnitzer Pfarrer und
 Superintendenten vom 18. bis 20. Jh.
- 15 **Meditationskreuz** von Elly-Viola Nahmmacher, um
 1955

Weitere Kunstgegenstände aus St. Jakobi befinden sich als
 Leihgaben der Kirchengemeinde gegenwärtig im
Schlossbergmuseum Chemnitz. Dazu zählen u. a. das
 Heilige Grab (um 1500) sowie eine Schmerzensmutter des
 Meisters HW (um 1500).

Dr. Stefan Thiele



Ev.-Luth. Kirchenbezirk Chemnitz
BIC: GENODED1DKD
IBAN: DE06 3506 0190 1682 0090 94
Verwendungszweck: RT 0620



**Kleiner Führer durch die
 STADTKIRCHE St. JAKOBI**

*Liebe Besucherinnen und Besucher,
die Ev.-Luth. St. Jakobi-Johannis-Kirchgemeinde heißt
Sie in ihrem Gotteshaus herzlich willkommen. Wir
laden Sie ein, sich mit der wechsellvollen Geschichte
und der Ausstattung unserer Stadt- und Marktkirche
vertraut zu machen. Diese Zeilen möchten Ihnen dabei
eine Hilfe sein.*

ZUR BAUGESCHICHTE

An der Stelle der heutigen Jakobikirche existierte bereits um 1170 eine kleinere **romanische Saalkirche**. Ihre Grundmauern konnten bei Grabungen in den fünfziger Jahren des 20. Jh. freigelegt werden. Dabei fanden sich zahlreiche Architekturfragmente, die vom Einfluss der Bauhütte der Wechselburger Stiftskirche zeugen. Nach 1250 wurde der romanische Saal durch einen neuen Chor in frühgotischen Formen erweitert. Den Anstoß zum völligen Neubau der Stadtkirche gab vermutlich ein Brand, der Chemnitz im Jahre 1333 heimsuchte. Zwischen 1350 und 1365 entstand das heutige **Langhaus** als schlichte dreischiffige Halle mit Kreuzrippengewölben. Die Seitenschiffe enden in polygonal gebrochenen Nebenapsiden, das westliche Joch wurde nachträglich durch den Einbau einer offenen Vorhalle verändert. An Stelle des ursprünglichen Saalchores fügte man um 1402-1412 den heutigen **Hallenungangschor** an. Er geht auf böhmische bzw. süddeutsche Vorbilder (St. Sebald in Nürnberg) zurück und weist reichen architektonischen Schmuck auf: Die äußeren Strebepfeiler sind mit feinem Maßwerkdekor überzogen (1879 erneuert), und im Inneren umläuft ein in Deutschland einzigartiger Maßwerkfries die Wandfläche unterhalb der Fenster. Dieser Fries erhielt 1965 seine leuchtende mittelalterliche Farbigekeit zurück. Ein eindrucksvolles Netzgewölbe bildet den Abschluss des festlichen Raumes. Da die Jakobikirche seit jeher keinen eigenen Turm, besitzt, wurde der benachbarte **Hohe Turm** für die Unterbringung des Geläutes benutzt. Er entstand bereits im 12. Jh. und wurde später in das Rathaus einbezogen. Seine heutige Gestalt erhielt er im Jahre 1746. Im Turm hängt bis heute die große Glocke der Jakobikirche von 1749, (2950 kg); drei weitere Glocken von 1966 birgt der Dachreiter.

Im Laufe der Jahrhunderte erfuhr das Kirchengebäude mehrfach Veränderungen, von denen insbesondere die **Westfassade** betroffen war: Der noch weitgehend mittelalterliche Zustand wurde 1879 in den Formen der Neugotik umgestaltet, bevor im Jahre 1912 die heutige monumentale Jugendstil-Fassade entstand. Sie geht auf Entwürfe der Dresdner Architekten Schilling & Gräbner zurück, das figürliche Programm (Gelehrter, Arbeiter, Mutter und Kaufmann) steht unter dem Gedanken: Bete und arbeite.

DER WIEDERAUFBAU NACH 1945

Beim schweren Bombenangriff auf Chemnitz am 5. März 1945 brannte auch die Jakobikirche vollständig aus. Wenige Monate danach brachen die Pfeiler und Gewölbe des Langhauses zusammen, während der Hallenchor durch ein Notdach vor dem Einsturz bewahrt werden konnte. Seit 1949 diente er als **Notkirche** wieder dem Gottesdienst. Der äußere Wiederaufbau des Langhauses mit Dach, Dachreiter und Verglasung konnte bis 1964 abgeschlossen werden. Im Gegensatz dazu mussten die Arbeiten im Inneren 1974 aus Geld- und Materialmangel eingestellt werden. Bis dahin hatte man bereits die Pfeiler errichtet sowie eine hölzerne Flachdecke eingezogen. Über mehrere Jahrzehnte war das Langhaus für die Öffentlichkeit nicht zugänglich und diente als Materiallager. Mit dem endgültigen Ausbau begann man schließlich im Jahre 2006. Zunächst wurde die provisorische Trennwand zum Chor durch eine moderne gläserne Abtrennung ersetzt. Unter großen Anstrengungen war es schließlich möglich, dem Raum durch die Rekonstruktion des gotischen **Kreuzrippengewölbes** wieder seinen ursprünglichen Charakter zurück zu geben. Es besteht jedoch nicht mehr wie einst aus Mauerwerk, sondern wurde in Draht-Putz-Technik (Rabitz) ausgeführt. Die modernen **Schlusssteine** im Mittelschiff zeigen – von Westen nach Osten – die Symbole der vier Evangelisten: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Nach Einbau eines neuen Fußbodens sowie Vervollständigung der Ausstattung kann der Raum seit Juli 2009 wieder für Gottesdienst, Kirchenmusik und Ausstellungen genutzt werden.

AUSSTATTUNG

In Folge der zahlreichen Umgestaltungen der Kirche und nicht zuletzt durch die Zerstörung im II. Weltkrieg sind zahlreiche Kunstwerke verloren gegangen oder befinden sich heute an anderen Orten. Dennoch verfügt die Jakobikirche über einen bedeutenden Kunstbesitz.

Langhaus

- 1 **Triumphkreuz**, um 1510, aus Fuchshain bei Grimma, überlebensgroß mit Resten alter Farbfassung
- 2 **Orgel**, erbaut 2005 durch die Fa. Rühle (Moritzburg); konzipiert als Chororgel mit 11 Registern begleitet sie die Gemeinde übergangsweise im Langhaus bis zum Neubau einer großen Hauptorgel auf der Westempore
- 3 **Zwei Gemälde** von Adam Friedrich Oeser (1792): Die Auferstehung Christi (Zweitfassung des Altargemäldes in St. Nikolai zu Leipzig), sowie Medaillon mit Darstellung zweier Engel mit Brot und Wein, ursprünglich zum klassizistischen Hochaltar der Jakobikirche gehörig (1848 abgebrochen)

Chor

- 4 **Kruzifix**, Korpus spätgotisch mit originaler Fassung, 2010 der Jakobikirche gestiftet
- 5 **Fenster** mit Darstellung des ungläubigen Thomas, 1912 von Paul Rößler (Dresden) entworfen; es überstand als einziges Buntglasfenster von St. Jakobi die Zerstörung 1945
- 6 **Flügelaltar**, geschaffen 1504 von Peter Breuer (Zwickau) und Hans Hesse für die Chemnitzer Johanniskirche, später demontiert und auf verschiedene Objekte verteilt, 1970 Rekonstruktion und Aufstellung im Chor der Jakobikirche
Mittelschrein: Kreuzigungsgruppe mit Christus, Maria, Maria Magdalena (kniend) und Johannes
Flügelgemälde mit Heiligendarstellungen:
links oben: Johannes d. T., Georg, Sebastian, Erasmus;
unterer Abschnitt schlecht erhalten